



Senioren-Zeitung



Weisheiten

Die drei Siebe des Sokrates

Aufgeregt kam jemand zu dem großen Philosophen Sokrates gelaufen:

„Höre, Sokrates, das muss ich dir erzählen, wie dein Freund!“

„Halte ein!“ unterbrach ihn der Weise, „hast du das, was du mir sagen willst durch die drei Siebe gesiebt?“

„Drei Siebe?“, fragte der Andere voller Verwunderung.

„Ja, guter Freund! Lass sehen, ob das, was du mir sagen willst durch die drei Siebe hindurchgeht: Das erste ist die Wahrheit. Hast du alles, was du mir erzählen willst, geprüft, ob es wahr ist?“

„Nein, ich hörte es erzählen und.....“

„So, so! Aber sicher hast du es im zweiten Sieb geprüft. Es ist das Sieb der Güte. Ist das, was du mir erzählen willst gut?“

„Zögernd sagte der Andere: „Nein, im Gegenteil.....“

„Hm“, unterbrach ihn der Weise. „So lasst uns auch das dritte Sieb anwenden. Ist es notwendig, dass du mir das erzählst?“

„Notwendig nun gerade nicht...“

„Also“, sagte lächelnd der Weise „wenn es weder wahr noch gut noch notwendig ist, so lass es begraben sein und belaste dich und mich nicht damit.“

Eingesandt von
Gertrud Dewald
Bachem, Seniorenredaktion



Das Ährenfeld

*Ein Leben war's im Ährenfeld
wie sonst wohl nirgends auf der Welt:
Musik und Kirmes weit und breit
und lauter Lust und Fröhlichkeit.*

*Die Grillen zirpten früh am Tag
und luden ein zum Zechgelag:
„Hier ist es gut; herein, herein!
Hier schenkt man Tau und Blütenwein.“*

*Der Käfer kam mit seiner Frau,
trank hier ein Mäßlein kühlen Tau,
und wo nur winkt ein Blümelein,
da kehrte gleich das Bienchen ein.
Den Fliegen ward die Zeit nicht lang,
sie summt manchen frohen Sang.
Die Mücken tanzten ihren Reih'n*



*wohl auf und ab im Sonnenschein.
Das war ein Leben ringsumher,
als ob es ewig Kirmes wär.
Die Gäste zogen aus und ein
und ließen sich's gar wohl dort sein.*

*Wie aber geht es in der Welt?
Heut ist gemäht das Ährenfeld,
zerstört ist das schöne Haus,
und hin ist Kirmes, Tanz und Schmaus.*

Heinrich Hoffmann von Fallersleben

Eingesandt von
Gertrud Dewald

Bachem, Seniorenredaktion





Senioren-Zeitung



Der Bauer und sein Kind

*Der Bauer steht vor seinem Feld
und zieht die Stirne kraus in Falten:
„Ich hab den Acker wohl bestellt,
auf gute Aussaat streng gehalten,
nun sieh mir eins das Unkraut an,
das hat der böse Feind getan.“*

*Da kommt sein Knabe hoch beglückt
mit bunten Blumen reich beladen,
im Felde hat er sie gepflückt,
Kornblumen sind es, Mohn und Raden.*



*Er jauchzt: „Sieh Vater, nur die Pracht,
die hat der liebe Gott gemacht.“*

Julius Sturm



Dippelappes, eine heiße Sache

Fast jedes Mal, wenn ich meine gleichaltrige Kusine treffe, fragt sie mich: „Doris, weißt du noch, wie wir im Krieg Kartoffelkäfer suchen gingen?“

Aber von vorn:

Im Krieg wurde hier, sobald die Kartoffeln ihr Grün aus dem Boden streckten, einmal in der Woche eine Kartoffelkäfer-Suchaktion unternommen. Dabei war jede Familie verpflichtet, eine Person zum Suchen der Käfer mitzuschicken. Wenn meine Kusine hier in Ferien war, gingen sie für Familie Krisam und ich für unsere Familie mit. Es war ein heißer Sommertag. Mama hatte Dippelappes vorgesehen. Um Fett zu sparen, backte sie den im Holzgefeuerten Herd im Backofen. Elektro-Backöfen gab es kaum, oft war sogar der Strom abgestellt. Hatte Mama an diesem Tag wohl der Hitze wegen etwas spät den Herd angefeuert oder zog der Backofen nicht oder war dadurch, dass meine Kusine dazu kam, mehr Masse zu backen oder alles zusammen: der Dippelappes wurde und wurde nicht fertig. Dabei wollten

wir doch pünktlich zum Kartoffelkäfer-Suchen gehen zur Stelle sein, die Familien wurden ja aufgerufen! Und frisch aus dem Backofen, heiß wie der Teufel, kühlte der Dippelappes an diesem warmen Tag kaum ab. Mit verbrannter Zunge und schmerzenden Fingern kamen wir gerade noch rechtzeitig zum Treffpunkt. Und Kartoffelkäfer haben wir auch gefunden und gesammelt. Wir aßen noch oft Dippelappes, aber vor einem solchen Termin nicht!

Doris Schäfer





Senioren-Zeitung



Getreideernte, wie es früher einmal war

Ein altes Sprichwort, das jedem Bauern bekannt sein dürfte, lautet: „Peter und Paul machen dem Korn die Wurzeln faul“. Das war der Zeitpunkt, in dem die Frucht zur vollen Reife gelangte. Bei sonnigem Wetter ließ die Ernte nicht mehr lange auf sich warten. Die Bauern standen bereits ungeduldig in den Startlöchern. Einige Maßnahmen mussten dabei bedacht werden. So wurden zum Beispiel die Wagen zum Leiterwagen umgerüstet. Aus der Sense wurde eine Flause. Flause nannte man eine Sense mit einem speziellen Aufsatz zum Mähen der Frucht. Durch diesen Umbau war es möglich, die langen Halme in die gewünschte Position zu bringen. Beim Flausen (mähen) standen die Bauern versetzt hintereinander. Jeder Mäher hatte einen Aufnehmer hinter sich, welcher das geschnittene Erntegut zu einer Garbe (Bündel) zusammenfasste. Dabei wurden sie mit einem aus Stroh gefertigten Seil (Strohseil) gebunden. Waren genug Garben angefallen, stellte man sie zu einem Kornkasten zusammen. Da auf jeden Kornkasten ein Hut gehörte, war eine stärkere Garbe von größerem Umfang nötig. Gebunden wurde sie im oberen Drittel, anschließend von den Ähren bis zum Strohseil abgeknickt. So entstand ein Hut, der auf die zusammengestellten Garben gestülpt wurde. Die Ähren wurden so bis zur Abfuhr nach einigen Tagen vor dem



Regen geschützt. Jeder Bauer war darauf bedacht, dass die Kornkasten wie die Soldaten bei der Parade aufgestellt waren und keiner aus der Reihe tanzte. Wenn die Sonne ihren tiefsten Stand erreicht hatte, wobei nur noch ein Stoppelfeld nach getaner Arbeit übrig blieb, wurde der Heimweg angetreten. Beim wohlverdienten Abendessen und einem Krug Viez saßen alle noch in fröhlicher Runde zusammen und freuten sich über die getane Arbeit. Für die Bauern und Helfer war die Erntezeit eine schwere Zeit. Für die Kinder

jedoch eine schöne Gelegenheit, die Kornkasten zum Spielen zu benutzen, nicht immer zur Freude des Eigentümers. Was gab es auch schöneres, als in den Kornkasten Verstecken zu spielen. Nicht selten diente er auch als Nachtquartier eines müden Wanderers, der sich den Aufenthalt in einem Gasthof nicht leisten konnte und froh war, in so einer vor Regen und Wind geschützten Herberge zu übernachten. Für den Bewohner des Kornkastens ein unvergessenes Erlebnis und ein Gefühl von Freiheit und Geborgenheit.

Otto Kuhn
Losheim, Seniorenredaktion





Senioren-Zeitung



Ich freue mich, dass ich jetzt ne Alte bin.

*Den Vorteil brachte das Alter mir als Gewinn,
ich freue mich, dass ich ne Alte bin.
Wenn ich früher vor dem Spiegel stand*

*und meine ersten Falten fand.
Ihr glaubt nicht, wie mich das bedrückte,
weil doch das Alter immer näher rückte.
Heute sehe ich mit Schmunzeln
jeden Tag ein paar neue Runzeln.
Aber in meinem Alter kann ich Falten tragen,
im Rock, im Gesicht, und über dem Kragen.
So bringt das Alter mir Gewinn,
ich freue mich, dass ich ne Alte bin.*

*Zähne putzen nicht vergessen
und danach nichts Süßes mehr essen.
So hieß es immer, dabei hatte ich gerade
abends immer Lust auf Schokolade.
Doch heute bin ich so gut dran,
dass ich nachts ruhig schlafen kann.
Die Zähne derweil im Glase liegen,
die können keine Karies mehr kriegen.
Auch das ist im Alter ein Gewinn.
Ich freue mich, dass ich ne Alte bin.*

*Die Zeiten sind noch nicht so fern.
Da waren die Miniröcke sehr modern.
Beim Sitzen musste man immer dran ziehen,
damit sie einem nicht entfliehen.
Beim Stehen durfte man sich nicht strecken,
weil sie dann nichts mehr verstecken.
Egal wie die Knie waren beschaffen,
jeder konnte sie begaffen.*

*Und im Winter fror man bis hierhin,
jetzt sind die Mini's wieder in.
Aber in meinem Alter kann ich es wagen,
die Röcke so lang wie ich es will zu tragen.
So bringt das Alter auch Gewinn.
Ich freue mich, dass ich ne Alte bin.*

*Als junge Frau wird man belehrt,
die Sauberkeit hat ihren Wert.
Doch im Laufe von vielen Jahren
habe ich es dann erfahren.
Dass man auch seinen Wert besitzt,
wenn in der Wohnung nicht alles blitzt.
Und scheinen die Fenster und Gardinen grau,
dann nehme ich die Brille ab
und sehe es nicht genau.
Als junge Frau musste man sich mühen
seine Kinder zu erziehen.
Die Enkel kann man dafür doppelt genießen,
einmal wenn sie kommen
und einmal wenn sie die Türe hinter sich schließen.
So bringt das Alter mir auch Gewinn.
Ich bin froh, dass ich ne Alte bin.*

Eingesandt von

*Christel Kuhn
Losheim, Seniorenredaktion*



Seniorenzeitung Losheim am See
auch im Internet unter

www.losheim-stausee.de/gemeinde-losheim/senioren.html

Gemeinde Losheim am See
-Soziales Bürgerbüro-



**Verein "Förderung der Seniorenarbeit in
der Gemeinde Losheim am See e.V."**